



Auf www.sammelsack.ch sind jeweils die neuesten Informationen abrufbar. Nutzen Sie diese Plattform und senden uns Mitteilungen und aktuelle Presse- bzw. Medienberichte zu. Wir möchten diese auch gerne allen anderen Partnern zugänglich machen.

Sonderdruck:

Kunststoff-Recycling: volkswirtschaftlicher Nutzen ist weit grösser

Durch Wiederverwendung von Kunststoffen entsteht aus volkswirtschaftlicher Sicht ein grosser Nutzen - neben Klimaschutz und Ressourcenschonung. Ein Blick über die Grenze nach Deutschland lohnt sich. Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Studie «Beitrag der Kreislaufwirtschaft zur Energiewende» vom Öko-Institut e.V., 2014:

http://bit.ly/ökoinstitut_Energiewende

http://bit.ly/ökoinstitut_Umweltpotenziale

- «Wegen des hohen Aufwandes zur Getrennthaltung oder Sortierung, sowie der Aufbereitung von Kunststoffen, bei **existierenden Überkapazitäten in Abfallverbrennungsanlagen**, ist der Wert des Kunststoffrecyclings umstritten. Das dies unberechtigt ist, soll im Folgenden kurz ausgeführt werden..»
- «Der Müllverbrennung im herkömmlichen Sinne kommt in einem an der Energiewende orientierten Szenario nur noch die Bedeutung zu, schadstoffhaltige Abfälle, die aufgrund ihrer Schadstoffbelastungen nicht ökologisch vertretbar verwertet werden können, zu beseitigen. Ein Verwertungsstatus, den die meisten MVAs (Müllverbrennungsanlagen) heute besitzen, ist dann **nicht mehr gerechtfertigt**.»
- «Soll das gesamte Umwelt-, Ressourcen- und Klimaschutzpotential von Kunststoffabfällen genutzt werden, dürfen das Recycling von Kunststoffen und deren energetische Verwertung nicht länger in Konkurrenz zueinanderstehen. Vielmehr müssen die gegenseitigen Ergänzungen in den Vordergrund gestellt werden. Die Aufbereitungsreste aus dem stofflichen Recycling **eignen sich oft ohne weitere aufwendige Behandlungsschritte für eine hochwertige energetische Verwertung**. Das heisst, aus der Sortierung und Aufbereitung kann ein **doppelter Nutzen generiert** werden.»

Studien gibt es bereits sehr viele, ein Blick zurück zeigt, dass den Erkenntnissen dieser Studien viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Z.B. warnte der **Preisüberwacher** mit der Infrac/Bureau AD-Studie (1999) «KVA-Kapazitätssituation nach dem Jahr 2000» (Seite 35) bereits damals vor Importen bis zu 106'500 t Abfall für das Jahr 2010 mit den Kostenfolgen. <http://bit.ly/Preisüberwachung>

Eine neue Statistik des VBSA http://bit.ly/vbsa_abfallverwertung zeigt, dass im Jahre 2010 effektiv 270'000 t Abfälle importiert wurden, anstatt maximal 106'500 t. Effektiv wurden in den Jahren 2010 - 2017 total **2'770'000 t Abfälle importiert**, bei der Verbrennung dieser Abfälle entstanden rund **1'400'000 t fossiles CO₂**, die der Schweiz zugerechnet werden. Lässt sich dies mit dem Schweizer Verursacherprinzip vereinbaren? Der VBSA beklagt in seinem «Monitoring-Bericht 2016», dass der Vertrag zur Reduktion von fossilem CO₂ in KVA mit dem UVEK unter anderem aufgrund der vielen Abfallimporte kaum eingehalten werden kann. Durch die Ausschleusung von 112'000 t Kunststoffen ⁽¹⁾ für die stoffliche Verwertung, kann der Neubau von 2 bis 3 KVA mit einer gesamten Kapazität von rund 300'000 t pro Jahr überflüssig gemacht werden, mit enormen Kosteneinsparungen - ein grosser Nutzen auch für die Volkswirtschaft. Deshalb müsste die zukünftige Planung von neuen KVA vielmehr **eine Planung für die Ausserbetriebsetzung nicht mehr benötigter KVA** sein.

Margit Rauber, Leiterin Abfallwirtschaft InnoRecycling AG
August 2018

(1) «Auswirkungen der thermischen und stofflichen Verwertung von Kunststoffabfällen auf die Schweizerische Abfallwirtschaft» (EMPA-Bericht Nr. 249) http://bit.ly/empa_auswirkungen